Das geistliche Wachstum des Gläubigen

Teil 2

Referent	Karl-Heinz Weber
Datum	19.02.2013
Länge	01:12:23
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/khw015/das-geistliche-wachstum-des-glaeubigen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir möchten heute Abend aus Rut 2 weiterlesen und die ersten 13 Verse betrachten. Und Noomi hatte einen Verwandten ihres Mannes, einen vermögenden Mann aus dem Geschlecht Elimelechs und sein Name war Boaz. Und Rut die Moabitin sprach zu Noomi, lass mich doch aufs Feld gehen und unter den Ähren lesen, hinter dem Herr, in dessen Augen ich Gnade finden werde. Und sie sprach zu ihr, geh hin meine Tochter. Und sie ging hin und kam und las auf dem Feld hinter den Schnittern her. [00:01:09] Und sie traf zufällig das Feldstück des Boaz, der aus dem Geschlecht Elimelechs war. Und siehe, Boaz kam von Bethlehem und sprach zu den Schnittern, Jehova sei mit euch. Und sie sprachen zu ihm, Jehova segne dich. Und Boaz sprach zu seinem Knecht, der über die Schnitter bestellt war, wem gehört dieses Mädchen? Und der Knecht, der über die Schnitter bestellt war, antwortete und sprach, es ist ein Moabitisches Mädchen, das mit Noomi aus den gefilten Moabs zurückgekehrt ist. Und sie sprach, lass mich doch auflesen und unter den Gaben sammeln, hinter den Schnittern her. [00:02:05] Und so ist sie gekommen und dageblieben von morgen an bis jetzt, und was sie im Haus gesessen hat, ist wenig. Und Boaz sprach zu Ruth, hörst du, meine Tochter, geh nicht, um auf einem anderen Feld aufzulesen. Und geh auch nicht von hinnen, sondern halte dich hier zu meinen Mädchen.

Deine Augen seien auf das Feld gerichtet, welches man schneidet, und geh hinter ihnen her. Habe ich nicht den Gnaben geboten, dich nicht anzutasten? Und wenn dich dürstet, so geh zu den Gefäßen und trinke von dem, was die Gnaben schöpfen.

Da fiel sie auf ihr Angesicht und beugte sich zur Erde nieder und sprach zu ihm, warum habe ich Gnade gefunden in deinen Augen, [00:03:10] dass du mich beachtest, da ich doch eine Fremde bin? Und Boaz antwortete und sprach zu ihr, es ist mir alles wohl berichtet worden, was du an deiner Schwiegermutter getan hast, nach dem Tod deines Mannes, indem du deinen Vater und deine Mutter und das Land deiner Geburt verlassen hast und zu einem Volk gezogen bist, das du früher nicht kanntest. Jehova, vergeldet dir dein Ton, und voll sei dein Lohn von Jehova, dem Gott Israels, unter dessen Flügeln Zuflucht zu suchen, du gekommen bist. Und sie sprach, möge ich Gnade finden in deinen Augen, mein Herr, denn du hast mich getröstet und hast zum Herzen deiner Magd geredet [00:04:05] und doch bin ich nicht die eine deiner Mägde.

Soweit Gottes Wort.

audioteaching.org, erzeugt am 28.04.2024

Wir haben uns gestern Abend sehr ausführlich beschäftigt mit der Entscheidung, die Ruth getroffen hat, um mit ihrer Schwiegermutter Naomi nach Bethlehem zurückzukehren. Und wir haben auch gesehen, dass von Vers 16 bis 18 vielfach davon die Rede ist, dass Ruth einen Willen hat. Sie will mitgehen, sie will weilen, sie will sterben und begraben werden, wo auch Naomi dieses Teil finden würde. Und wir haben gesehen, dass es auch nötig ist für uns, dass wir einen göttlichen Weg gehen wollen. [00:05:08] Und ich möchte noch erinnern in Anlehnung an diesen Gedanken an Johannes 7, wo der Jesus selbst sagt, wenn jemand meinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede. Mögen wir doch auch in unseren Herzen Entscheidungen treffen, gewollt, bewusst, die mit dem Willen des Herrn in Übereinstimmung sind. Und dann werden wir auch die gesegneten Erfahrungen machen, von denen wir jetzt heute Abend etwas hören werden. Wir werden jetzt die geistliche Entwicklung dieser gläubigen Ruth weiterverfolgen.

Aber bevor das berichtet wird ab Vers 2 von Kapitel 2, wird in Vers 1 dieses Kapitels erstmalig Boas eingeführt.

[00:06:13] Er tritt noch nicht in Erscheinung, es wird nur irgendetwas von ihm gesagt. Aber was von ihm gesagt wird, ist nachdenkenswert.

Boas bedeutet so viel wie in ihm ist Stärke oder in ihm ist Kraft.

Unzweifelhaft ist das ein Hinweis auf den Herrn Jesus.

Im späteren Verlauf des Kapitels, worauf wir jetzt in diesen Tagen nicht eingehen möchten, wird deutlich, dass Boas der Löser ist oder auch der Erlöser.

Es war im Alten Testament üblich, das kann man aus verschiedenen Stellen der fünf Bücher Mose nachweisen, [00:07:02] dass einem verstorbenen Juden sowohl das Erbteil erhalten bleiben konnte und dass diesem verstorbenen Juden, der kinderlos geblieben war, Samen erweckt werden konnte. Und zwar durch einen Verwandten dieses verstorbenen Mannes.

In der Regel war das der Schwager. Die sogenannte Schwager-Ehe nach 5. Mose 25. Ich kann jetzt nicht in allen Einzelheiten darauf eingehen. Zwei Schwerpunkte liegen darin. Einmal, dass das Erbteil diesem Stamm erhalten bleiben sollte und zweitens, dass Samennachkommenschaft erweckt werden sollte. Und um diesen Forderungen entsprechen zu können, gab es Voraussetzungen. Und diese Voraussetzungen erfüllte Boas.

[00:08:05] Zwei Dinge werden jetzt von ihm gesagt, die auch wieder direkt auf den Herrn hinweisen. Erstens war er ein Verwandter von Elimelech und zweitens war er ein vermögender Mann.

Das sind zwei Dinge, die wir direkt auf den Herrn Jesus übertragen können. Dass er ein Verwandter war, bedeutet, dass er Recht hatte zu lösen.

Wäre er kein Verwandter gewesen, hätte er dieses Recht nicht gehabt. Und zweitens hatte er nicht nur Rechte, er hatte auch alle Möglichkeiten, alle Mittel.

Denn er war ein vermögender Mann.

Wenn wir das übertragen in einer Anwendung jetzt einmal auf das gewöhnliche Leben der Menschen, [00:09:10] dann gibt es auch Umstände, Schwierigkeiten, wo Hilfe nötig wird. Und dann kann es sein, dass jemand Recht hat zu helfen, aber keine Möglichkeiten hat, keine Mittel hat.

Oder ein anderer hat wohl Mittel und Möglichkeiten, aber keine Rechte.

Ich sage noch einmal, beides ist wahr im Blick auf den Herrn Jesus. Der Jesus war der einzigste. Es gab keinen zweiten.

Damals in Bukrut gab es noch einen zweiten. Der war noch näher verwandt mit Elimelech als Boas, aber er konnte nicht lösen. Er hatte wohl Rechte, aber keine Mittel. Könnte man nachschlagen, wenn wir jetzt ins dritte Kapitel gehen würden. [00:10:03] Ich kann nicht lösen, muss er sagen, obwohl er Rechte hatte. Nun, der Herr Jesus, der wahre Erlöser, war der einzigste, der Rechte hatte.

Er war derjenige, um das jetzt lehrmäßig auf das Buch Rut anzuwenden, der aus dem Samen Davids kam, als zuständiger Erlöser, Römer 9.

Aus welchem dem Fleische nach der Christus ist, welcher über allem ist, Gott gepriesen in Ewigkeit. Er war der einzigste, der sowohl den Forderungen Gottes gegenüber ins Mittel treten konnte, kein anderer konnte es. Nur einen gab es, der den Forderungen Gottes der Sünde gegenüber entsprechen konnte. [00:11:04] Den einen Sündlosen, den Gerichten. Und er war der einzigste, der den Bedürfnissen der Menschen entsprach. Aber dazu musste er Mensch werden. Er musste in allem Hebräer 2 den Brüdern gleich werden, auf dass er in den Sachen mit Gott ein herziger und treuer hoher Priester werden möchte, um die Sünden des Volkes zu sünden. Welch eine wunderbare Person steht jetzt vor die Augen unserer Herzen. Und er hatte nicht nur alle Rechte, er hatte auch alle Macht, alle Kraft.

Mir ist Gewalt gegeben, Matthäus 28, wie heißt es dort?

Ich will mich eben aufschlagen, kann es gerade nicht so aus dem Kopf zitieren.

[00:12:02] Vers 18, mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf der Erde. Er ist als Sohn Gottes in Kraft erwiesen worden, dem Geist der Heiligkeit nach, durch Totenauferstehung.

Mit dieser Person haben wir es zu tun. Und dann kommen wir zu Ruth in Vers 2.

Jetzt sehen wir die geistliche Entwicklung dieser gläubigen Frau. Jetzt hatte sie einen Wunsch.

Die Initiative, ist auch interessant, die Initiative im zweiten Kapitel geht von Ruth aus.

Das sollten wir beachten.

Sie wollte auflesen, auf einem Feld in Bethlehem. Und Geschwister, ich bewundere den Mut dieser Frau.

[00:13:02] Ich habe das gestern Abend schon gesagt, je mehr ich darüber nachdenke, umso weniger kann ich das verstehen. Ich bewundere den Mut.

Woher nahm sie diesen Mut, jetzt zu sagen, ich möchte auf den Feldern Bethlehems auflesen?

Es steht doch im Gesetz geschrieben, dass kein Moabiter in die Versammlung Gottes kommen sollte, bis ins zehnte Geschlecht, ja ewiglich nicht.

Wir könnten sie fragen, was bildest du dir eigentlich ein?

Was ertreistest du dich? Und doch glaube ich, finden wir eine Stelle in der Schrift, die dieses Vertrauen, diesen Mut Ruths rechtfertigt.

Wer möchte, kann einmal Trippelmosen 19 aufschlagen.

[00:14:06] Dort lesen wir Abvers 9. Und wenn ihr die Ernte eures Landes erntet, so sollst du den Rand deines Feldes nicht gänzlich abernten und sollst keine Nachlese halten. Und in deinem Weinberg sollst du nicht nachlesen und die abgefallenen Beeren sollst du nicht auflesen. Für den Armen und für den Fremdling sollst du sie lassen. Ich bin Jehova, euer Gott.

Das ist mir ein sehr wertvoller Gedanke, ihr Lieben. Dasselbe Gesetz, dass dem Moabiter verbot, in die Versammlung Gottes zu kommen, derselbe Gott, der dasselbe Gesetz gegeben hatte, der lässt jetzt im Gesetz Gnade scheinen.

Das ist ja ein gewaltiger Gedanke. Gnade im Gesetz. Und was tut Ruth?

Sie setzt ihren Fuß auf diese Verheisung. [00:15:04] Und wer das tut, ehrt Gott.

Wenn wir Gott beim Wort nehmen und sagen, du hast doch gesagt, dann ehren wir Gott durch Vertrauen. Und wenn wir Gott nicht glauben und misstrauisch sind, dann verunehren wir ihn.

Hat nicht auch Mose gesagt, du hast doch gesagt.

Lasst uns Gott beim Wort nehmen und uns stützen auf die Zusagen, die er uns in seinem Wort gegeben hat. Und dann belohnt Gott dieses kindliche Vertrauen zu ihm.

Es gibt Gnade für den Fremden.

Ich habe gelesen, dass bis heute am Pfingstfest in Jerusalem immer das Buch Ruth vorgelesen wird.

[00:16:03] Ich sage nicht, dass sie das im Glauben tun, in den Synagogen. Aber es ist doch beeindruckend, Gnade für den Fremdling. Pfingsten, wo durch die Erniederkunft des Heiligen Geistes die Gläubigen zu einem Leib getauft wurden.

Gnade, die sich dann über die Grenzen Israels hinaus erstreckt auf den Fremdling, wie hier von Moab.

Aber Ruth wollte nicht nur auflesen.

Ich habe mir in meiner Bibel ein Wort unterstrichen. Das ist das kleine Wörtchen dem.

Sie wollte auflesen auf einem Feld hinter dem Herr, in dessen Augen sie Gnade fand.

[00:17:03] Ich weiß nicht, ob Ruth schon etwas von Boaz wusste. Das lasse ich einfach mal offen. Können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, ob Naomi ihr etwas davon erzählt hatte oder auch ihr Mann, der verstorben war. Ist nicht so entscheidend. Aber es ging ihr, und das macht dieser Vers klar, letztlich nicht nur um den Segen, den sie auf diesem Feld empfangen würde. Es ging ihr mehr um eine Person.

Es ging ihr weniger um den Segen, sondern es ging ihr mehr um den Segnenden.

Ihr Lieben, das ist für uns belehrend. So wertvoll unsere Erlösung ist, der Erlöser ist größer.

So herrlich unser Heil ist, der Heiland ist größer.

So sehr wir uns unserer Errettung erfreuen können, der Erretter ist wertvoller.

[00:18:03] Es geht um eine Person hinter dem Herr, in dessen Augen ich Gnade finden werde.

Wenn wir unsere Zuversicht auf den Segen setzen, dann kann es passieren, dass uns Gott einmal den Segen wegnimmt und wir sind völlig hilflos.

Psalm 23 enthält, wenn ich nicht irre, 14 vollkommene Segnungen.

Wunderbare Segnungen. Und doch beginnt der Psalm nicht mit Segen, sondern mit dem Segnenden.

Der Herr ist mein Herze.

Lasst uns unsere Zuversicht auf den Herrn Jesus setzen, den wahren Boas. Und dann werden wir auch in Tagen der Hungersnot bei ihm bleiben.

[00:19:03] Wie Elia am Bachegrät und im Haus einer armen Witwe.

Besser bei Boas bleiben, in Tagen der Hungersnot, als Fülle von Brot haben in Moab.

Hinter dem Herr, in dessen Augen ich Gnade finden werde. Und anschließend bespricht sie diesen Wunsch mit ihrer Schwiegermutter.

Das möchte ich auch hervorheben. Wir wollen mal so einige Perlen aus diesem Abschnitt herausarbeiten. Sie hat einen Wunsch und setzt ihn nicht sofort in die Tat um. Sie ist noch eine relativ junge Gläubige. So sehr jung an Jahren wird sie nicht gewesen sein. Sie war schließlich schon verheiratet. War Witwe.

[00:20:01] Aber im Glauben war sie noch relativ jung. Jetzt bespricht sie ihren Wunsch mit einer älteren Schwester. Das war in dem Fall ihre Schwiegermutter. Ihr lieben jungen Freunde, vielleicht habt ihr auch manchmal Wünsche. Anliegen in geistlichen Dingen.

Ihr wollt etwas für den Herrn tun, wie dem auch sei. Und hier haben wir eine junge Gläubige, die

einen guten Weg wählt.

Sie setzt nicht sofort ihren Gedanken in die Tat um, sondern sie holt sich Rat bei einem älteren Gläubigen. Das dürfen wir euch auch empfehlen. Das ist nicht schlecht. Mal nebenbei bemerkt.

Vielleicht seid ihr viel intelligenter als die älteren Geschwister.

Eine viel höhere Schulbildung. Mag alles sein.

Sprecht drei, vier Sprachen. Intelligenzquotient, ja. [00:21:02] Viel höher als der von dem Vater oder von den älteren Brüdern am Tisch. Mag alles sein. Achten wir, schätzen wir, respektieren wir. Und doch haben euch ältere Geschwister an Erfahrung mit dem Herrn manches voraus.

Ihr seid nicht schlecht beraten. Glaubt es mal.

Wenn ihr euch mal etwas Rat holt von älteren Geschwistern, zu denen ihr Vertrauen habt. Das können eure Eltern sein. Das können andere sein. Und dann gibt Ruth diesen Wunsch.

Ihre Schwiegermutter kommt und Naomi sagt, geh hin. Und jetzt ist sie gehorsam und geht. Ich denke, wir haben jetzt zwei Voraussetzungen für einen dem Herrn wohlgefälligen Wandel.

Das eine ist Hingabe an die Wahrheit. Hingabe an den Herrn.

Bereitschaft, Zeit und Kraft zu investieren. [00:22:01] Und das zweite ist Gehorsam. Geh hin, meine Tochter. Und dann geht sie hin. Und dann liest sie auf dem Feld auf, hinter den Schnittern her.

Es ist zuerst mal für uns eine Frage, wollen wir auch auflesen? Zwei Gedanken verbinde ich jetzt damit. Der erste Gedanke ist, wollen wir auch auflesen? Überhaupt mal auflesen? Das heißt Gottes Wort zu uns nehmen. Ist das mein Wunsch oder nicht?

Empfinde ich, dass ich geistliche Nahrung bedarf für mein geistliches Wachstum?

Wenn ich diesen Wunsch überhaupt nicht habe, muss ich mich nicht wundern. Wenn ich geistlich verarme.

Unsere Mütter können das gut verstehen. Sie wissen ganz genau, dass sie ihren kleinen geborenen Babys immer wieder Nahrung geben müssen. Wenn nicht, wird es eines Tages sterben. Und so verarmen und sterben wir geistlich, [00:23:02] wenn wir nicht das Wort Gottes als Nahrung zu uns nehmen. Es ist, alle die hier sind, es gibt Unterschied an materiellen Gütern, ist klar. Aber an Zeit hat jeder 24 Stunden am Tag.

Keiner mehr und keiner weniger.

Ist doch so, ja. Und davon muss man einige Stunden arbeiten. Manche müssen mehr arbeiten, manche vielleicht 10 Stunden, andere vielleicht nur 6 am Tag. Je nachdem, gibt Unterschiede. Und dann muss man auch noch schlafen. Einige schlafen länger, einige weniger. Auch unterschiedlich, sehr unterschiedlich. Aber darüber hinaus hat jeder noch etwas Zeit am Tag. Viele Mütter, die viele Kinder haben, haben vielleicht am allerwenigsten Zeit. Aber etwas Zeit haben wir alle noch. Und die

Frage ist, wie verwenden wir diese Zeit? Wollen wir auch etwas aufnehmen, auflesen aus Gottes Wort? Das ist ein guter Wunsch. Nimm dir mal die Zeit.

[00:24:01] Ach, wenn wir das vermitteln könnten. Weißt du, mein Gedanke war, so das geistliche Wachstum vorzustellen.

Es muss dich irgendwann mal packen. Verstehst du mich, was ich meine? Irgendwann muss es dich mal packen. Mit Blick auf das Erfaschen des Wortes Gottes. Wenn es dich nie packt, dann ist dir das immer so fahl.

Dann liest du ja gut aus, bringt mir ja nichts. Du musst mal Interesse finden an Gottes Wort. Nicht nur erzwungenermaßen noch abends im Halbschlaf, eben Psalm 117 lesen, damit du was gelesen hast. Das ist doch zu dünn, oder? Fang doch mal an, was soll ich mit Johannes 1 oder mit Römer 1 oder irgendwas, und geh mal auf die Knie und sag, Herr Jesus, bitte schenke mir doch mal jetzt, wenn ich über dein Wort nachdenke, eine Schönheit deines Wortes und deiner Person. Bitte.

Dann wirst du nicht enttäuscht werden. Dann nimm dir eine gute Betrachtung zur Hand. [00:25:01] Und dann lese einmal und denk mal nach über einen Schriftabschnitt.

Damit es dir mal gewaltig wird und groß wird. Damit du anschließend auf die Knie gehst und sagst, Herr Jesus, ich danke dir. Jetzt habe ich einen Vers der Bibel verstanden, den ich vorher nicht kapiert habe. Und deine Person ist mir in einer bestimmten Herrlichkeit größer geworden. Es muss dich mal packen. Und dann kommt es schließlich dahin, dass es dir leid tut, wenn du mal an einem Tag wirklich keine Zeit hattest. Du musst aufnehmen, lesen.

Ihr habt einen...

Ihr könnt jetzt als junge Menschen noch gut aufnehmen, behalten, ein gutes Gedächtnis. Nutzt diese Zeit. Das ist eine gelegene Zeit, so sagt Epheser 5, die man nicht verstreichen lassen sollte. Das ist der erste Wunsch. Aber der zweite Wunsch ist, oder das zweite, was hier in diesem Vers enthalten ist, sie hat nicht nur wahllos aufgelesen. Es gibt ja verschiedene Methoden, [00:26:02] das Wort Gottes zu lesen. Man muss ein bisschen methodisch mal an das Wort Gottes herangehen. Es gibt die eine Methode, die kennen wir alle, Augen zu, Bibel auf. Und dann fällt das Auge auf einen bestimmten Vers. Ich sage nicht, dass Gott das nicht auch segnen kann. Gott ist souverän.

Er kann segnen, wie er will. Wir können ihm nicht vorschreiben, wie er zu segnen hat. Und ich weiß, dass solche Methoden auch niedergebeugten Seelen in bestimmten Situationen Trost gegeben haben. Gott hat das bewirkt.

Aber zum Studieren des Wortes ist das nicht die beste Methode. Zum Studieren des Wortes ist es wichtig oder empfehlenswert, hinter den Schnittern her aufzulesen.

Was sind die Schnitter denn für Brüder, für Männer? Damals waren das natürlich hier die Schnitter, die haben die Felder geschnitten. In dem Fall das Gerstenstück haben sie geschnitten. Und später dann den Weizen. [00:27:02] Und da, wo die Schnitter geschnitten haben, das sollten wir gut jetzt auflesen, ganz praktisch. Aber sie sollten nicht selbst irgendwo auf dieses Feld und auf jenes Feld gehen, sondern da, wo die Schnitter waren. Im neudeslamentischen Sinn sind Schnitter Gaben von Epheser 4, die uns das Wort Gottes näher bringen. Das sind Hirten, Evangelisten, Lehrer vor allem,

die uns das Wort Gottes so servieren, dass wir es verstehen, dass wir Nutzen daran haben, dass wir Geschmack daran finden. Ein guter Lehrer schon in der Schule ist jemand, der schwierige Zusammenhänge einfach erklären kann. Und diese Brüder hat Gott gegeben. Und wenn wir hinter ihnen her auflesen, bekommen wir einen Überblick über die Schrift, wir verstehen Zusammenhänge der Bibel, wir können einordnen, wir kennen den Rahmen und wenn wir das nicht tun [00:28:01] und einfach wahllos, ziellos mal hier und mal dort auflesen und uns Gedanken machen, selbstständig, ohne Führung, ohne Leitung, kann es gefährlich werden. Dann kann es nämlich sein, dass du dir eigene Konstruktionen machst über das Wort Gottes. Und die können in eine völlig falsche Richtung gehen. Deshalb ist es gut und nützlich, hinter den Schnittern her aufzulesen.

Wir werden am Ende des Abschnittes diesen Gedanken noch einmal kurz aufgreifen. Für das Erste soll das jetzt mal genügen. Gott hat Gaben gegeben nach Epheser 4, damit wir seine Gedanken kennenlernen. Es wäre nützlich für jeden von uns, einmal Epheser 4 zu lesen. Wozu er die Gaben gegeben hat, zur Auferbauung des Leibes Christi, für das Werk des Dienstes, damit wir nicht mehr unmündige seien, durch jeden Wind der Leere hin und her geworfen. [00:29:03] Viele Ertümmer sind dadurch entstanden, dass man sich eigene Gedanken entwickelt hat über Gottes Wort. Und jetzt trifft sie zufällig das Feldstück des Boas in Vers 3.

Nicht so ganz einfach jetzt.

Ich erinnere mich an meine Kindheitstage, haben uns alte Brüder oft gefragt, gibt es Zufall?

Wenn ich euch jetzt da fragen würde, ja, gibt es Zufall?

Sagen die Leute, muss man keine Antwort geben. Ja oder nein?

Ich könnte mir vorstellen, dass viele sagen, nein, es gibt keinen Zufall. Und sie haben recht.

Andere sagen, aber in der Bibel steht fünfmal, dass es Zufall gibt. Es gibt außerdem noch vier Stellen. Da muss ich auch sagen, die haben auch recht. Ich will versuchen, es zu erklären. Das ist, glaube ich, nicht so schwer. Von Gottes Seite aus gibt es keinen Zufall.

[00:30:05] Ich denke, ihr seid alle mit mir völlig einverstanden, wenn wir den Gedanken weiter festhalten, dass der Herr oder Gott Ruht auf dieses Feldstück führte. Ich glaube, da hat niemand ein Zweifel dran. Aber von ihrer Seite aus war es Zufall.

Uns stellt es sich so dar, als ob es Zufall ist. Und von Gottes Seite aus ist es Fügung. Ich glaube, dann ist dieses kleine Problem schon gelöst. Und jetzt ist sie dort und dann erlebt sie in Vers 4, wie Boas von Bethlehem kam.

Das erquickt mich immer wieder, diese kleine Aussage hier. Ihr Lieben, Boas war nie woanders gewesen.

Boas war immer noch in Bethlehem. Und da war er geblieben.

In den zehn Jahren, wo Noomi in Moab war, [00:31:05] ich weiß nicht, wie viele Jahre die Hungersnot dort in Bethlehem gedauert hat, vielleicht zehn Jahre, ich weiß es nicht. Da war Boas immer in Bethlehem geblieben. Und das muss uns für unsere Tage, Geschwister, ernstlich zum Nachdenken

bringen.

Es gibt einen Vers, ich weiß nicht, ob ich ihn gerade finde, in den Psalmen, den möchte ich damit in Verbindung doch einmal vorlesen. Es könnte Psalm 30 sein.

Da steht, dass Gott am Leben zu erhalten vermag, in Tagen der Hungersnot.

Psalm 33 ist es.

In Vers 15, da steht, dass Gott die Seelen am Leben zu erhalten vermag, in Hungersnot.

Lasst uns diesen Vers gut im Gedächtnis behalten. [00:32:04] Ich habe gestern Abend schon gesagt, es gibt nach den Gedanken Gottes, nach den Vorstellungen Gottes, sollte es, sage ich mal so, in dem Land der Verheisung nie Hungersnot geben. Sie sollten in ein Land kommen, wo sie nie in Dürftigkeit Brot essen würden. So steht geschrieben. Und doch gab es Hungersnot. Weil sie untreu wurden, weil sie dem einen Gott nicht die Treue hielten und sich anderen Bürdern zugewandt hatten, musste Gott züchtigend in seiner Liebe Hungersnot über dieses Volk bringen. Das will ich jetzt gerne übertragen auf unsere Tage. Die Absicht Gottes in den Versammlungen ist, dass er uns segnet.

Dass er uns dort in Fülle alles gibt. Sein Reichtum ist nicht zu ergründen. Alle Fülle ist in ihm. Und doch kann es sein, dass der Herr Jesus in seiner züchtigenden Liebe auch uns in unseren Tagen in örtlichen Versammlungen [00:33:04] Hungersnot empfinden lässt. Und die Frage ist, wie reagieren wir darauf?

Das ist die Frage. Gehen wir weg, weil wir es nicht mehr aushalten zum Beispiel? Gehen wir weg, um der Hungersnot zu entfliehen? Weichen wir aus, vielleicht in Nachbarversammlungen?

Ich theorisiere nicht.

Ich erwähne aktuelle Problemfälle, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen. Geschwister, lasst uns bei Boas bleiben. Er bleibt in Bethlehem.

Er geht nicht woanders hin. Es sei denn, es gibt eine Einschränkung. Hier gibt es natürlich eine Einschränkung. Es sei denn, er kann bei denen, die bisher zu seinem Namen zusammengekommen sind, [00:34:03] nicht mehr bleiben.

Das kann natürlich sein. Dass er sich dahingehend entwickelt in einer Versammlung, dass der Charakter der Versammlung verändert wird und in Lehre und Praxis Grundsätze eingeführt werden und geduldet werden und bejaht werden, die schriftwidrig sind.

Dann muss ich, um weiter bei Boas zu bleiben, weggehen. Aber lasst uns nicht verfrüht und übereilt ein Urteil fällen und weglaufen, sondern bei Boas bleiben, solange er dort ist. Es geht nicht darum, ob ich es noch aushalten kann. Es geht darum, ob der Herr noch dort ist. Und dann lasst uns bei ihm bleiben. Dann wird er uns nicht beschämen.

Es bedarf großer Langmut, viel Geduld, bis wir letztlich zu einer Entscheidung kommen müssen, [00:35:01] wo wir meinen, der Herr ist nicht mehr dort. Und lasst uns sehr, sehr vorsichtig damit sein. Boas war immer noch in Bethlehem. Und er vermag, auch dann noch am Leben zu erhalten und

Segen zu geben. Und dann sehen wir weiter ein herzliches Verhältnis zwischen Boas und seinen Schnittern.

Auch ein wunderbarer Gedanke. Die Schnitter, habe ich gesagt, sind die Brüder, die das Wort Gottes austeilen. Und jetzt gab es eine innige Gemeinschaft zwischen Boas, dem Herrn, und seinen Schnittern. Das ist etwas Schönes. Das ist eigentlich die Voraussetzung für einen gesegneten Dienst.

Boas sagt zu den Schnittern, der segne euch. Und die Schnitter antworten und sagen, der Herr segne euch.

Seid mit euch. Und die Schnitter antworten, der Herr segne euch.

Wie schön, diese Gemeinschaft zwischen dem Herrn und seinen Dienern.

[00:36:04] Aber Gottes Wort ist mannigfaltig und vielfaltig. Und lasst mich auch noch einen ganz praktischen Gedanken in Verbindung mit dieser Aussage sagen, Boas war auch ein Arbeitgeber und die Schnitter waren Arbeitnehmer. Und zwischen diesem gläubigen Arbeitgeber und den gläubigen Arbeitnehmern bestand ein wunderbares Verhältnis. Wäre das nicht schön auch in unseren Tagen? Wenn zwischen gläubigen Chefs und gläubigen Arbeitnehmern ein solches herzliches Verhältnis bestehen würde.

Wisst ihr, in diesem Verhältnis, diesem irdischen Verhältnis, in dem wir heute stehen, gelten nicht die Empfehlungen von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden.

Die gelten natürlich für die Menschen, die in diesen irdischen Beziehungen stehen. Aber für uns als Christen, als Gläubige, haben wir doch andere Maßstäbe, oder? Oder nicht?

Oder vielleicht nicht? [00:37:02] Ich hoffe doch.

Dann wollen wir mal lieber Epheser 6, Vers 5 bis 9 lesen und Kolosser 3.

Da erkennen wir, welche wunderbaren Beziehungen zwischen diesen Personengruppen in irdischen Verhältnissen bestehen.

Herrlich ist das.

Möge das der Herr schenken. Auch für unsere Tage.

Dann lesen wir in Vers 5 von einer weiteren Person, die jetzt eingeführt wird. Und Boas spricht zu seinem Knecht, der über die Schnitter bestellt war. Was ist das für ein Mann?

Wovon spricht der Knecht, der über die Schnitter bestellt war? Liebe jungen Freunde, was meint ihr, wer das sein könnte?

Das ist ein Bild von dem Heiligen Geist. Und das ist eine weitere herrliche Wahrheit, die wir auf unsere Tage übertragen dürfen.

[00:38:03] Wisst ihr, die Schnitter, diese Brüder, die konnten auch nicht nach Gutdünken handeln.

Die konnten nicht nach eigenen Vorstellungen mal dieses Feld schneiden und mal jenes, gerade so, wie es ihnen in den Sinn kam. So war das nicht.

Sondern es gab einen Knecht, der die Schnitter eingesetzt hat und sagt, ihr müsst jetzt das Feld schneiden. Und ihr schneidet jenes Feld. Jetzt denken wir an die Zusammenkünfte der Heiligen. Jetzt denken wir daran, wie wir zusammen sind in den Stunden, wo wir zum Namen des Herrn Jesus zusammenkommen. Heute Abend ist das ein bisschen anders. Nebenbei bemerkt.

Heute Abend bin ich eingeladen, um bei euch ein Vortrag zu halten.

Diese Stunde hat einen anderen Charakter. Aber wenn der Herr es uns morgen schenkt, dass wir zusammenkommen als Versammlung, [00:39:01] um sein Wort zu hören im Charakter von 1. Korinther 14 zur Erbauung der Versammlung, dann warten wir als Knechte, als Schnitter, als Diener auf die Leitung des Heiligen Geistes.

Nicht, dass wir ihn heute Abend nicht brauchen. Wir brauchen ihn auch. Aber nicht in der Auswahl der Diener.

Aber morgen bedürfen wir das, sodass er uns noch hier lässt. Dann beten wir und sind in Ruhe vor dem Herrn, wen er benutzen möchte, um auf einem Feld zu schneiden, das der Heilige Geist will. Nicht, dass ich will oder du willst. Wir kommen nicht in diese Stunden, ich nenne sie mal, Gebetsstunde. Ist in der Schrift verankert. Wir bedachten das ja gerade hier, Anfang der Apostelgeschichte. Dann die Stunde zum Brotbrechen, die haben wir auch.

[00:40:01] Auch in der Apostelgeschichte, gleich schon zu Anfang, Kapitel 2, 42. Und zur Wortverkündigung, 1. Korinther 14. Das sind drei Stunden, die klar in der Schrift nachzuweisen sind, wo wir zusammenkommen und niemand weiß, wie die Stunde abläuft. Sagst du doch, ich weiß das. Wir beginnen mit einem Lied und beten und dann spricht dein Bruder. Und dann singen wir wieder und dann betet einer. Es kann sein, dass es so ist. Aber es kann auch sein, dass es nicht so ist. Es kann auch sein, die Stunde fängt mal mit einem Gebet an. Oder wir singen zwei Lieder. Oder es beten drei Brüder. Und wer das Lied vorschlägt, weißt du nicht. Und wer betet, weißt du auch nicht. Und welcher Bruder dient, weißt du auch nicht. Und worüber, weißt du auch nicht. Ich habe von dem Flur keine Anschlagtafel gesehen, als ich kam gestern, wo das für die nächsten vier Wochen reglementiert war. Ich habe das auch nicht erwartet, liebe Brüder. Nebenbei bemerkt habe ich gar nicht erwartet. Aber das muss uns mal bewusst werden, wie gewaltig das ist.

[00:41:03] Wir kennen diese Wahrheit von Kindheit auf, aber wir schätzen sie viel zu wenig.

Diese Wahrheit hat unsere Brüder veranlasst, im 19. Jahrhundert unter anderem die großen Kirchen zu verlassen. Weil das dort eben nicht so war. Und wir stehen in Gefahr, dass die Gepflogenheiten der uns umgebenden christlichen Welt abfärben auf uns.

Brüder, lasst uns das mal klar sagen. Wir kommen nicht in Vorstellungen und Ideen, die wir kostenlos, was es wolle, in die Tat umsetzen. Natürlich sind wir vorbereitet.

Wir leben.

In gewisser Hinsicht schon. Ich denke mal an eine folgende Situation.

Zu dem Bruder Haren Wills aus Holland, ein alter Bruder, der schon lange beim Herrn ist, [00:42:01] kam ein anderer Bruder aus einer kirchlichen Gruppierung und sagt zu Bruder Wills, ihr habt es gut. Ihr habt es gut.

Bei euch kann jeder einen Dienst tun. Bei uns darf das nur der eine ordinierte Prediger tun. Sagt Bruder Wills zu ihm, sie irren.

Weil er gesagt hat, bei euch hat jeder ein Recht zu dienen. Bruder Wills sagt, bei uns hat niemand ein Recht. Bei euch einer, bei uns niemand. Wieso? Ja, nur der Herr hat Rechte. Nur der Heilige Geist hat Rechte. Wir haben gar kein Recht. Wir warten auf ihn.

Aber wir sind immer vorbereitet. Wir bereiten uns nicht Samstagabend auf eine Predigt von Sonntag vor. Wir sind vorbereitet.

Das heißt, wir stellen uns dem Herrn zur Verfügung.

Das tun die Brüder.

Sie haben sich mit Gottes Wort beschäftigt. Lasst uns nicht falsche Vorstellungen haben. [00:43:02] Da geht nicht Sonntagnachmittag um 4 Uhr hier auf einmal der Nürnberger Trichter auf und der Herr schüttelt da hinein. So geht das nicht.

Wir müssen uns beschäftigt haben mit Gottes Wort. Du kannst nicht über Jeremias 17 sprechen und weißt gar nicht, was da steht.

Das muss vorher dein Eigentum geworden sein durch Studium der Schrift.

Das musst du gegessen haben und dir wertvoll geworden sein. Und dann kann der es vielleicht irgendwann mal benutzen, wie er will, zum Segen für die Geschwister. In dieser Hinsicht sind wir vorbereitet.

Aber nicht Samstagabend hinsetzen, alle Bücher heraus, schönen Spiegzettel in die Bibel legen, Einleitung, Hauptteil, Schlussakkord und das hat dann alle begeistert. So wollen wir nicht vorgehen.

Sondern wir wollen warten, wie der Heilige Geist wirkt. Das ist diese Wahrheit hier. Und dann leidet er ein Fell zu schneiden.

[00:44:04] Darauf werden wir noch zu sprechen kommen. Und dann lesen wir ab Vers 6, dass Boas diesen Knecht fragt, wem gehört dieses Mädchen? Und dann spricht der Knecht, der ein Bild von dem Heiligen Geist ist, mit Boas, der ein Bild von dem Herrn Jesus ist, über wen?

Eine herrliche Seite dieses Abschnittes. Dann sprechen diese beiden über Rot. Weißt du was das bedeutet?

Dass du und ich der Gegenstand des Interesses göttlicher Personen sind.

Das ist gewaltig.

Boas, der Herr Jesus und der Knecht, der Heilige Geist, diese beiden interessieren sich für dich.

Für deine Angelegenheiten.

[00:45:04] Die ganz kleinen Dinge in deinem Leben.

Dafür interessieren sich göttliche Personen. Hättest du das gedacht?

Forsche einmal nach in der Schrift. Wir haben nicht viele Stellen. Das sind Perlen.

Wo sich göttliche Personen miteinander unterhalten. Es gibt nicht viele.

Es fängt schon an in 1. Mose 1.

Was uns Menschen machen. 1. Mose 24.

Da spricht Isaak mit dem Knecht, der zurückkommt über Rebekah wunderbar. Und hier sprechen sie über Rot. Und dann gibt der Heilige Geist, der Vater und der Sohn zusammen sprechen. Die Gegenstände ihrer Unterhaltung. Forsch das mal nach.

Sind wir ihr Leben. [00:46:04] Und hier gibt jetzt der Heilige Geist Boas einen Bericht über Rot.

Der ist wunderbar.

Der Heilige Geist stellt Rot ein Zeugnis aus. Sie ist zurückgekehrt. Das habe ich gestern Abend schon erklärt. Sie wollte auflesen.

Sie hat gesammelt.

Sie ist von den Zeugen gekommen. Und da geblieben bis jetzt. Und hat kaum gesessen. Welch ein Eifer.

Welch eine Hingabe.

So ähnlich wie 1. Thessalonicher 1. Wo auch der Heilige Geist den jungen Gläubigen Thessalonich ein Zeugnis ausstellt. Das weit verbreitet wurde. Bis nach Achaja.

Über ihren Glauben.

Ihre Hoffnung.

Ihre Arbeit. 300 km Entfernung.

Da sprach man über den Glauben der Thessalonicher. Das wäre doch gewaltig. Wenn man in Frankfurt über den Glauben [00:47:01] der Gläubigen in Gelsenkirchen sprechen würde. Oder? Das wäre gewaltig.

Welch ein Zeugnis stellt der Heilige Geist einer Rot aus. Ich frage mich, wenn ich das lese. Welch ein Zeugnis würde der Heilige Geist mir ausstellen können. So zu Mittag eines Tages.

Jeweils ungefähr Mittag, denke ich mal. Oder am Abend eines Tages. Anschließend hat sie weiter aufgelesen. Wenn der Tag um ist.

Welch ein Zeugnis könnte der Heilige Geist dir und mir ausstellen. Ich fürchte, dass es viele leere Seiten gibt. In meinem Leben.

Wenn an jedem Tag so eine Seite umgeschlagen würde. Im Himmel, über mein Leben. Glaube ich, gäbe es viele weiße Blätter.

Wo der Heilige Geist nichts Positives zu berichten hätte. Über meinen Eifer für den Herrn. [00:48:01] Über meine Hingabe.

Ist das bei dir auch so?

Das wollen wir uns doch einmal fragen. Wie viel Einsatz, wie viel Kraft, wie viel Zeit verwenden wir für nutzlose Dinge. Von denen im Himmel keine Notiz genommen wird. Und wie wenig oft für das was himmlischen, ewigen Wert hat.

Wie hat es Degen einmal gesagt.

Hier auf dieser Erde, wo wir nur Gäste sind. Da sind wir fleißig am Arbeiten, am Sammeln, am Wirken. Doch wo wir sollten ewig sein.

Da bringen wir so wenig ein. Und dann spricht Boas in Vers 8 erstmalig zu Ruth. Und jetzt sagt er zu ihr, hörst du meine Tochter? Hörst du?

Geh nicht, um auf einem anderen Feld aufzulesen.

[00:49:04] Zunächst einmal nur bis dorthin. Ich habe den tiefen Eindruck, dass der Herr heute Abend zu dir sagt. Und zu mir.

Hörst du mein Sohn?

Hörst du meine Tochter? Geh nicht, um auf einem anderen Feld aufzulesen.

Halte dich hier zu meinen Ländern.

Wollen wir uns das sagen lassen, ihr Lieben?

Ich könnte jetzt vieles über das Feld des Boas sagen. Ich will das nicht ausdehnen. Ich will nur dabei bleiben, was dieser Abschnitt hergibt. Das reicht mal für heute. Was dieser Abschnitt hergibt über das Feld des Boas reicht, um uns unendlich glücklich zu machen. In Bethlehem gab es nicht nur auf dem Feld des Boas Ernte und Segen.

Doch klar, ja?

Es gab in Bethlehem viele, viele Felder. [00:50:03] Und alle waren reif.

Das heißt Segen gab es auch woanders.

Segen gibt es nicht nur auf dem Feld des Boas.

Gott ist souverän.

Er kann segnen, wie er will und wo er will. Er kann aus der Gosse heraus segnen, wenn er will. Das können wir ihm nicht vorschreiben, wie er segnet. Aber die Frage ist, wo ist Boas? Es geht um Boas.

Es geht nicht um den Segen.

Die Tatsache, dass wir gesegnet werden, ist noch lange kein Beweis dafür, dass wir einen richtigen Weg gegangen sind. Das muss uns auch mal klar werden. Es wird oft gesagt, auch bei jungen Geschwistern, die auf irgendwelchen Jugendfreizeiten waren, es war so schön, es gab so viel Segen. Zweifle ich überhaupt nicht an. Aber die Frage bleibt immer noch offen, ob es recht war. Ich sage nicht grundsätzlich etwas dagegen. [00:51:02] Aber wir müssen prüfen. Wir müssen prüfen, von wem wir unterrichtet werden. Bei wem wir uns aufhalten.

Abraham bekam später in Ägypten auch Segen. Kam reich zurück, von dem Pharao geschenkt.

Noch war es ein eigenwilliger Weg.

Wir müssen bei Boas bleiben. Das erste, was wir jetzt hier finden, es ist sein Feldstück. Und dort ist er. Und dort bleiben wir bei ihm.

Es geht letztlich immer um ihn.

David sagt zu Abjadar, bleibe bei mir, denn bei mir bist du wohlbewahrt. Petrus fragt, Herr, zu wem sollen wir gehen?

Hebräer 13, lasst uns zu ihm hinausgehen.

Es geht um ihn.

[00:52:01] Das zweite ist, dort haben wir auch Gemeinschaft mit anderen.

Halte dich hier zu meinen Mädchen.

Auch eine schöne Seite, nicht die Hauptsache. Aber es gibt auch Gemeinschaft mit den übrigen Gläubigen. Wir dürfen diesen Weg mit anderen gemeinsam auf diesem Feld des Boas gehen. Und dort bleiben. Und dann wird Ruth gesagt, im Vers 9, deine Augen seien auf das Feld gerichtet, welches man schneidet. Und gehe dann hinter ihnen her, das meint natürlich wieder die Schnitter. Das setzt aber voraus.

Ruth konnte gar nicht ihre Augen auf ein Feld richten, das man schnitt, wenn die Schnitter dieses Feld nicht gezielt geschnitten hätten. Also eine Voraussetzung war, dass die Schnitter dieses Feld

schnitten und dann konnte Ruth ihre Augen darauf richten. [00:53:03] Jetzt die Übertragung auf unsere Tage. Wenn der Herr die Schnitter benutzt, in den Stunden des Zusammenkommens, meinetwegen über Ruth 2 zu sprechen, über diesen Abschnitt. Dann sprechen wir nicht über Philippe 4. Versteht ihr, was ich meine? Dann sprechen wir über Ruth 2. Denn die Zuhörer, Ruth sollte die Augen auf das Feld richten. Wir wollen nicht irgendeinen Schriftabschnitt vorschlagen und dann unabhängig von dem gelesenen Text mit der Auslegung beginnend in 1. Mose 1 und in Offenbarung 22 enden. Dann kann der Zuhörer das Auge nicht auf ein Feld richten. Dann schwimmt er, dann weiß er gar nicht, wo muss ich jetzt hinschauen? Ich will dem Heiligen Geist überhaupt keine Vorschriften machen, wie er zu wirken hat. Das darf ich nicht, will ich nicht. Und der Heilige Geist kann natürlich auch einen Nebengedanken einfließen lassen, um dem momentanen Bedürfnis eines Zuhörers gezielt zu entsprechen. [00:54:03] Natürlich kann der Heilige Geist das. Aber die Regel, das normale ist, dass ein Abschnitt gelesen wird und dann wird dieser Abschnitt ausgelegt. Die Zuhörer wollen wissen, was in diesem Abschnitt an Nahrung für sie gegeben wird. Und wenn sie aus der Stunde gehen, wollen sie etwas in der Tasche haben, was sie gelernt haben über diesen Abschnitt. Ja, worüber hat der Bruder gedient nach der Stunde? Ich weiß nicht, es war schön, es war herrlich.

Wichtig ist, dass man manchmal die Bibel dabei hat und mitlesen kann. Mit man die Bibel schaut, was der Bruder vorgelesen hat. Ja, was hat der Zuhörer 6 gesagt? Weiß ich nicht, er hat über Mahlung 22 gesprochen und Ruh 2 gelesen. Wir müssen schon folgen können, mitgehen können. Es geht nicht nur darum, dass es schön war. Ich will die Empfindungen von niemandem verletzen. [00:55:01] Aber es geht darum, dass wir Erklärungen bekommen, Speise bekommen über den gelesenen Abschnitt. Auf das Feld gerichtet, welches man schneidet. Und dann haben wir eine weitere schöne Aussage über das Feld des Boas.

Boas hat den Knaben geboten, auf diesem Feld Ruth nicht anzutasten. Das bedeutet, auf diesem Feld gibt es auch Schutz. Ich habe gesagt, ich will mal nur bei dem bleiben, was dieser Abschnitt hergibt. Da gibt es Schutz.

Jedem jungen Freund ist auch ein herrlicher Gedanke. Auf dem Feld des Boas, in Bethlehem, Judah, kommt man auch zusammen, um ihm die geistliche Anbetung unserer Herzen zu bringen. Da kommt man auch zusammen, um am Tisch des Herrn, seines Todes, seiner Leiden zu gedenken. Und wenn du das tust, dann stellst du dich auch unter den Schutz von Boas. [00:56:03] Unter den Schutz des Herrn Jesus. Manche junge Geschwister sind bewahrt worden, in der Fremde, sei es beim Ersatzdienst, sei es bei der Bundeswehr, in der Ausbildung in fremden Städten, dadurch, dass sie sich unter diesen Schutz gestellt haben.

Denk mal darüber nach.

Auf dem Feld des Boas gibt es Schutz. Und da gibt es noch mehr.

Da wird auch der geistliche Durst gestellt. In Vers 9 am Ende. Und wenn dich dürstet, so geh zu den Gefäßen und trinke. Ich hatte gesagt, ich will noch einmal zurückkommen auf die Schnitter. Das ist die Stelle, die ich jetzt meine.

In den Gefäßen war also schon etwas zubereitet von anderen und man musste es nur noch trinken.

[00:57:08] Das war natürlich Wasser, was in den Gefäßen war. Und das Wasser ist ein Bild von dem Wort Gottes. Aber andere hatten es schon in diesen Gefäßen bereitgestellt, damit wir es trinken

können. Damit unser geistlicher Durst gestellt wird. Wovon sprechen diese Gefäße?

Ich denke, sie sprechen von Gaben, die der Herr vor uns gegeben hat und die jetzt das, was sie aus Gottes Wort erkannt und erforscht haben, für uns in Gefäße hinterlassen haben.

Da denke ich an die vielen guten Schriften, die wir in unseren Händen haben, von Brüdern, die vor uns gelebt haben. Und die dürfen wir uns zu Nutze machen. Und daran möchte ich jetzt doch den einen oder anderen Gedanken noch verknüpfen, Geschwister. [00:58:03] Man hört schon mal zu den Gedanken in unserer Mitte, das brauche ich nicht. Ich weiß nicht, ob du diese Gedanken auch kennst. Man sagt, ich habe selbst den Heiligen Geist, ich kann selbst das Wort erforschen und der Herr kann mir Gnade und Licht schenken. Ich greife schon nicht daran, dass der Herr es kann. Und ich spreche jetzt nicht von Erdteilen oder geografischen Gegebenheiten in Afrika und Südamerika, wo auch immer, wo Menschen zum Glauben kommen, irgendwo.

Sie haben keine Betrachtung ihrer Landessprache. Sie kommen zum Glauben. Der Heilige Geist wohnt in ihnen und sie sind aufrichtig und lesen die Bibel, wenn es sie denn in ihrer Sprache gibt. Und dann gibt der Herr Licht. Ich zweifle nicht daran. [00:59:01] Das meine ich nicht.

Wenn wir aber hier die Möglichkeiten haben, uns den Weg, den Gott nach Epheser 4 gewählt hat, zu Nutze zu machen und lehnen ihn bewusst ab. Wisst ihr was das ist? Das ist grenzenloser Hochmut. Erstens. Und zweitens eine Missachtung der Gaben und letztlich des Gebers, der diesen Weg gewählt hat, um mich in Kenntnis seiner Gedanken zu setzen. Lasst uns diesen Gedanken nie, nie, niemals haben.

Wir bedürfen einander. Die Schrift sagt eindeutig, dass keiner zu dem anderen sagen kann, ich bedarf deiner nicht. Und wir bedürfen einander der geistlichen Führung und Betreuung. Der große Apostel, hat mich immer wieder bewegt, sagt in Römer 1, als er im Begriff stand nach Rom zu kommen, er wollte gerne bei ihnen sein. [01:00:01] Und er wollte ihnen etwas geistliche Gnadengabe mitteilen. Können wir gut verstehen, ja? Noch gar kein Problem. Der große Apostel will den Römern etwas mitteilen. Aber da endet der Satz nicht. Sondern er wollte getröstet werden. In Rom, von diesen einfachen Gläubigen. Einer durch den Glauben, der in dem anderen ist. Wir brauchen einander. Und wir bedürfen dieser Gaben, die der Herr gegeben hat. Wenn wir sie nicht nutzen, werden wir immer geistliche Tieflieger bleiben. Dann werden wir niemals tiefer einbringen in die Herrlichkeiten und Schönheit des Wortes Gottes. Was wir wissen aus Gottes Wort, was wir gelernt haben, haben wir von unseren Brüdern gelernt, die vor uns gelebt haben. Das müssen wir uns einmal eingestehen. Das ist ein göttlicher, rechter Weg, den er ausgewählt hat, um uns in Kenntnis seiner Gedanken setzen zu können.

[01:01:01] Das sind die Gefäße, aus denen wir trinken dürfen. Natürlich sind ihre Auslegungen nicht Gottes Wort. Wir wollen sie auch nicht auf eine Stufe stellen mit Gottes Wort. Aber sie sind eine nützliche Hilfe zum Verständnis dieses Wortes. Fang einmal an, lieber junger Freund. Fang einmal an zu graben. Ich darf euch mal die Schriften von Darby und Kelly empfehlen. Neben jeden anderen. Ihr könnt doch oft Englisch lesen. Macht das doch mal. Fang doch mal an. Immer wieder heißt es heute, Darby ist zu schwer. Es ist alles zu schwer. Im Erdischen ist nichts zu schwer. Kein neues Computerprogramm ist zu schwer. Alles wird erforscht und es wird sich hineingekniet und man lernt es. Aber anspruchsvolle Auslegungen über Gottes Wort sind alle zu schwer. Kein Wunder, wenn wir nicht tiefer einsteigen in die Gedanken Gottes. Wir müssen uns schon mal Mühe geben und darin graben. Ich bin davon überzeugt, wenn du das tust, dann geht dir irgendwann das Herz auf. [01:02:04]

Für das, was der Herr unseren Brüdern geschenkt hat.

Du wirst nie zu Ende kommen damit. Du musst gar nicht nach Schriften suchen, die auf dem Felde des Boas nicht entstanden sind. Die irgendwo anders entstanden sind. Bleib mal bei denen, die auf dem Felde des Boas entstanden sind. Ich denke gerade an Bruder Patterson. Er sagt vor einigen Jahren einmal auf einer Konferenz, wenn es um Hingabe an Christus geht, um Treue und Nachfolge, dann können wir vieles lernen von den Quägern und der Heilsarmee. Aber wenn wir die Lehre der Schrift erforschen wollen, dann müssen wir zu den Schriften der Brüder greifen, die Gott geschenkt hat, um uns Licht zu geben über seine Gedanken.

Dann kommen wir in den Versen 10 zu der Antwort von Ruth, auch sehr lehrreich.

Sie beugt sich nieder zur Erde, als sie diese Gnade erfährt und sagt, warum habe ich Gnade gefunden? [01:03:01] Ich denke, das könnten wir auch alle nachsprechen. Warum ausgerechnet, warum ich?

Sie erhebt keinen Anspruch auf Thildermose 19. Sie sagt nicht, es ist doch im Gesetz geschrieben, ich darf doch als Femmling kommen. Das macht sie nicht. Nein, sie ist ganz bescheiden zurück und ist fassungslos, dass ihr Gnade zuteil wurde. Wie sagt Mephibose, er kann es auch nicht verstehen, dass David sich zu ihm herabgewandt hatte, wie zu einem toten Hund. Gnade will beansprucht werden. Und Ruth hat sie beansprucht und kann es nicht verstehen, dass sie sie empfangen hat. Eine würdige Haltung nimmt sie ein. Und dann sagt Boaz zu ihr, es ist mir alles wohlberichtet worden. Wir haben jetzt hier zwei Gedanken in Vers 11 und 12, die ich zusammenfassen möchte. Boaz weiß alles über Ruth.

Es ist ihm gar nichts unbekannt. Das ist der eine Gedanke. Der zweite Gedanke ist, Vers 12, dass Boaz das belohnt.

[01:04:08] Erstens weiß also der Herr, alles was wir für ihn tun, wunderbar ist das. Alles was du tust in der Stille für ihn, das weiß er. Vielleicht klopft dir kein Bruder auf die Schulter und sagt, das hast du gut gemacht. Vielleicht erlebst du das nie. Aber der Herr weiß es. Vielleicht hast du ganz im Stillen viel viel gebetet für die Brüder, die den Dienst tun. Niemand hat das beachtet. Vielleicht hast du deine kranke Mutter gepflegt und hast nie ein Lob bekommen. Vielleicht hast du alten hilfsbedürftigen Geschwistern gedient an Diensten, an Dienstleistungen. Ist nie honoriert worden.

Vielleicht in der Stille ein Traktat weitergegeben. Der Herr hat es gesehen. Alles berichtet worden. Auch was du von deiner Schwiegermutter getan hast. Auch wieder ein weiterer Nebengedanke. [01:05:02] Nicht nur das Verhältnis Arbeitgeber Arbeitnehmer wird beleuchtet, auch das Verhältnis Schwiegertochter zu Schwiegermutter wird beleuchtet. Auch nicht immer so ganz einfach. Nicht immer so ganz problemlos. Auch in christlichen Familien nicht immer. Hier war das schön.

Herrlich. Und der Herr weiß das. Und er nimmt von allem Notiz. Und er belohnt es.

Vers 11. 12. Jehova, vergelte dir dein Ton. Voll sei dein Lohn.

Das ist nicht herrlich. Nicht Gaben belohnt, sondern Treue belohnt. Treue im Kleinen.

Dir, liebe Mutter, gibt er vielleicht mehr Lohn. Weil du deine Kinder zum Heiland geführt hast. Als

einem Bruder, der jahrzehntelang im Rampenlicht der Öffentlichkeit stand. Er weiß das zu schätzen. Er gibt Lohn.

Lasst uns nicht denken, mir ist der Lohn egal. Hauptsache ich habe so ein kleines bescheidenes Plätzchen im Himmel. [01:06:02] Klingt so demütig und bescheiden. Ist kein guter Gedanke. Dann schlagen wir den Lohn aus. Und wählen letztlich die Untreue. Der Herr will uns Lohn geben. Lasst uns das würdigen. Nicht um des Lohnes willen dienen. Nein, aus Liebe dienen. Aber den Lohn dankbar nehmen, wenn er uns geben will. Könntest du dir vorstellen, wie herrlich das ist? Wenn der Herr zu dir sagt, wohl du guter und getreuer Knecht. Gehe ein in die Freude deines Herrn.

Dann lobt er auch, dass sie Zuflucht suchte unter seinen Flügeln. Noch einmal der Gedanke des Schutzes. Der Beschirmung im Schatten seiner Flügel. Dürfen wir Ruhe, Wonne genießen. Und dann noch etwas zu fest reizen. Da sagt Ruth noch einmal.

Möge ich Gnade finden in deinen Augen. Das erwartet sie weiterhin. Und dann sagt sie zwei wunderbare Dinge, die auf dem Felde des Boas erlebt werden. [01:07:01] Zwei herrliche Dinge.

Auf dem Felde des Boas wird man Trost empfangen.

Du hast mich getröstet, erstens. Und zweitens hast du zum Herzen deiner Magd geredet. Das ist noch eine Ergänzung zu dem, was es auf dem Felde des Boas gibt. Da wird Trost gegeben.

Der Gedanke drängt sich jetzt förmlich auf. In 1. Korinther 14 entsteht, dass durch den Dienst der Weisagung, den prophetischen Dienst, getröstet wird.

Belehrt, ermahnt. 1. Korinther 14, ich glaube, Vers 3. Aber auch getröstet wird. Liebe Schwester, hast du das noch nie erlebt? Ich denke schon oft.

Vielleicht warst du ganz da unten. Wie Petrus im Wasser.

Halb am versinken. Und dann bist du in die Gegend, wo das Herrn gekommen. Niemand kannte deine innere Not. Deine Verzweiflung vielleicht. Und dann hat der Herr zu deinem Herzen geredet. [01:08:02] Und hat dich getröstet.

Balsam von Gilead.

Auf dein verwundetes Herz. Das gibt es auf dem Felde des Boas. Und da wird zum Herzen geredet. Da wird nicht nur zum Intellekt geredet. Da wird nicht nur das Verständnis bereichert. Da wird nicht nur unser Kopf größer. Sodass wir ihn letztlich nicht mehr tragen können. Weil unsere Füße zu schwach sind. Natürlich müssen wir über unseren Intellekt das Wort aufnehmen. Aber das muss ins Herz. Weißt du, das muss ins Herz. Und das ist nicht immer lieblich. Das ist oft tröstend.

Aber es ist auch schon mal ermahnend. Es muss unsere Herzen und Gewissen treffen. Deshalb lasst uns nicht die Jalousie runterziehen. Wenn ein Wort der Ermahnung unsere Herzen erreicht.

Wenn der Herr durch den Dienst eines Bruders seinen Finger auf eine wunde Stelle in meinem Leben legt. [01:09:05] Dann lasst uns nicht sagen, der Bruder ist vorher geimpft worden. Um jetzt nie etwas zu sagen in der Stunde.

Ich finde die Gedanken furchtbar. Lasst uns doch mal denken, dass er der Heilige Geist gewählt hat. Um mich in sein Licht zu stellen. Und dankbar dafür sein. Er hat mit seinen Herzen geredet. Da geht es nicht darum, ob es nur schön war. Der prophetische Dienst im Alten Testament war nicht schön. Lies mal, Jeremiah und die Propheten. War das schön?

Wenn die Propheten dem Volk ihre Sünden vorhielten. Da hat keiner gesagt, das war eine schöne Botschaft. Aber es kam von Gott. Und ihre Herzen mussten erreicht werden. Wunderbar, das zu erleben auf dem Feld des Boas. Dann noch der letzte Satz. Und doch bin ich nicht wie eine deiner Mädchen.

Das ist ein Abschluss. [01:10:01] Da will ich nicht gerne sprechen. Aber ich muss das doch tun. Ruth hat den Unterschied festgestellt. Zwischen den Töchtern Bethlehems. Und den Töchtern Moabs. Ich bin nicht wie eine deiner Mädchen. Sie hatte noch gedanklich. Den Schmutz von Moab vor Augen. Und sah die Reinheit. Und Schönheit der Töchter von Bethlehem.

Das spricht nicht nur zu den Schwestern. Das spricht auch zu uns. Sieht man heute noch einen Unterschied. Zwischen den Kindern Gottes.

Den Kindern Bethlehems. Und den Kindern der Welt. Ich fürchte, die Unterschiede werden immer weniger gesehen. Immer, immer weniger.

Nicht nur in unserem Äußeren.

Aber auch.

Auch in unseren Gedanken. In unseren Überlegungen.

[01:11:02] Wie denken wir über Ehe und Familie?

Wie denken wir über Scheidung und Wiederverheiratung? Wie denken wir über voreheliges Zusammenleben junger Menschen? Wie denken wir über Materialismus? Über Karrieredenken?

Wie denken wir darüber? Noch wie die Schrift?

Oder wie die uns umgebende Gesellschaftsordnung? Haben wir nicht schon manches aufgenommen von Ihrem Gedankengut? In unseren Überlegungen? Sind wir nicht in unserem Äußeren der Welt sehr ähnlich geworden? Ruth hat damals den Unterschied festgestellt. Wäre das nicht schön, wenn es auch heute noch festgestellt würde? Wir haben heute noch im Haus darüber gesprochen mit jungen Mädchen. Es ist schön, wenn an euch der Unterschied gesehen wird. Wer weiß das zu honorieren? [01:12:02] Zwischen euch und den Töchtern von Moab.

Möge das so bleiben bei euch. Und wenn es bei uns nicht mehr so ist, dann lasst uns wieder Mut fassen, aus Liebe zu dem Herrn uns zu unterscheiden von den Gepflogenheiten und Praktiken dieser Welt.